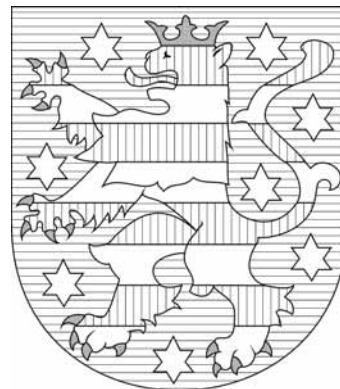


Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 12/2010

Montag, 22. März 2010

20. Jahrgang



Erik Stephan, der Kurator der Kunstsammlung der Stadt Jena, vor dem Bild „Kosaken“ von Wassily Kandinsky, das in der Jenaer Ausstellung zu sehen war
Foto: Barbara Glasser

Von Manet bis Bourgeois – attraktive Ausstellungen im Jenaer Stadtmuseum

Der Name Louise Bourgeois fällt Erik Stephan, dem Kurator der Kunstsammlung der Stadt Jena, als Erstes ein, befragt nach den Ausstellungsplänen bis zum Ende dieses Jahres. Die Werke der fast 100-jährigen Künstlerin, die in New York lebt, liegen ihm am meisten am Herzen. „Nicht jeder kennt die Grand Dame, die nur in den erlesensten Sammlungen der Welt vertreten ist. Louise Bourgeois ist eine lebende Legende. Jeder Kenner ist begeistert von den Skulpturen und Zeichnungen“, sagt Stephan. Der internationale Kunstbetrieb sei erst spät auf Louise Bourgeois aufmerksam geworden, deren Werke zunächst ausschließlich in den Vereinigten Staaten Beachtung fanden.

(Fortsetzung letzte Seite)



Die Gestalterin Romana Bauer bereitet das Plakat für die Bourgeois-Ausstellung vor
Foto: Barbara Glasser

Erst nach einigen wichtigen Ausstellungen in den USA erregte sie mit der Teilnahme an der documenta IX in Kassel und der Biennale in Venedig internationales Aufsehen. Trotz ihres hohen Alters arbeite sie mit ungebremschter Kraft an ihrem einzigartigen Werk, das vor allem aus figürlichen Plastiken, raumgreifenden Installationen und Zeichnungen bestehe. Seit Mitte der 90er Jahre verarbeite sie Kleidungsstücke aus Kindheit und Jugend als Füllmaterial und Umhüllung – sie seien Material und Thema, Inhalt und Form zugleich. Die Werkstoffe von Louise Bourgeois seien Holz, Bronze, Stahl, Stoff, Gips, Kunststoff und Latex. „Viele ihrer Werke sind zu groß, um sie hier im Haus zeigen zu können“, sagt Erik Stephan. Es werden eben kleinere Kunstwerke sein. Dafür hat Stephan die Idee, ausnahmsweise die Bourgeois-Ausstellung auf zwei Etagen des Stadtmuseums zu zeigen und ihr damit mehr Raum als anderen Kunstaussstellungen zu geben. „Das kann ich aber nicht mit Bestimmtheit sagen, noch kenne ich die genaue Zahl der Leihgaben nicht.“ Sicher sei, dass in Jena vor allem die frühen Arbeiten von Louise Bourgeois gezeigt werden.

Er glaube, dass sich die Bedeutung der aus Paris stammenden Künstlerin in Jena und in Thüringen erst herumsprechen müsse, dann würden die Besucher auch ins Stadtmuseum kommen, wo die Bourgeois-Werke von September bis November zu sehen sein werden. „Die Einschaltquote wird sicher nicht so hoch wie beim Kandinsky sein, aber dass sie über dem Durchschnitt liegt, glaube und hoffe ich schon“, sagt der Kurator, der weit über die Stadtgrenzen Jenas hinaus bekannt ist für seine gelungenen Ausstellungen und für seine Fähigkeit, hochkarätige Kunstwerke nach Jena zu holen.

Zahlen sind nicht alles, aber Besucherzahlen sind eben am Ende auch Einnahmen für ein Museum. Da hat das Jenaer Stadtmuseum einiges vorzuweisen. „Von Manet bis Renoir“ um den Jahreswechsel 2008/09 hatte gut 35 000 Besucher. „So viele waren nicht mal in der Rodin-Ausstellung“, sagt Erik Stephan. Und 22 500 Besucher wurden in der Kandinsky-Ausstellung im vergangenen Jahr gezählt. Zu den Kandinsky-Werken wären sicher noch mehr Besucher gekommen, hätte es nicht im Bauhausjahr so eine große Vielfalt an Veranstaltungen und Expositionen gegeben.

Im vorigen Jahr war es die klassische Moderne, die als eine Art Motto über den Ausstellungen des Jenaer Stadtmuseums

Von Manet bis Bourgeois – attraktive Ausstellungen im Jenaer Stadtmuseum

stand. Dieses Jahr ist vor allem der Gegenwart gewidmet, Künstlern des 20. Jahrhunderts. „Das ist bewusst so gewählt: Wir wollen ins Moderne. Hinzu kommt, dass solche großen Ausstellungen auf Dauer nicht zu stemmen sind. Allein die Kandinsky-Ausstellung hat drei Jahre Vorbereitung erfordert“, so Erik Stephan. Für jede Leihgabe müsse man nahezu freundschaftliche Kontakte aufbauen. Jeder Eigner eines Kunstwerkes müsse erst davon überzeugt werden, dass das Kunstwerk in Jena gezeigt werden sollte. Und dann all die Versicherungs- und Transportfragen!



Viel Vorarbeit ist nötig für eine neue Ausstellung: Kunsthistorikerin Julia Nickel schaut in alten Publikationen nach
Foto: Barbara Glasser

Auch wenn nun eine Louise-Bourgeois-Ausstellung nicht nebenher zu bewerkstelligen sei, insgesamt erfordern die Ausstellungen in diesem Jahr ein ganz klein wenig geringeren Aufwand als die in den letzten Jahren. Das ist sehr relativ, wie sich schon an der langwierigen Vorbereitung der Bourgeois-Ausstellung zeigt. Und nicht viel weniger ist zu tun in Vorbereitung der Ausstellung mit Fotografien von Hans Bellmer, die im Dezember eröffnet wird. „In Deutschland ist Bellmer weit weniger bekannt als in Frankreich. Hier gilt er eher als Exzentriker unter den Künstlern, was auch daran liegen mag, dass manche seiner Arbeiten nicht ganz jugendfrei sind“, sagt Erik Stephan. Bellmer

habe in Paris gelebt und sehr ausgefallene Ideen verwirklicht. Er habe Puppen gebaut, ähnlich wie Schaufensterpuppen, die dann verschieden drapiert und schließlich fotografiert. So seien Bilder entstanden, wo eine Puppe im Waschbecken hockt oder eine andere hinter einem Baum. Es seien ganz schön verrückte Bilder.

Zwei Ausstellungen widmet das Jenaer Stadtmuseum in diesem Jahr dem 20. Jahrestag der deutschen Einheit. Das sind zum einen die Werke Andreas Siekmanns aus Berlin, der die Arbeit der Treuhandgesellschaft künstlerisch reflektiert. Und schließ-

lich zeigt die Ausstellung „Poesie des Untergrunds“ von März bis Mai Bilder, Bücher, Manuskripte, Filme und Fotografien aus der Literaten- und Künstlerszene des Berliner Stadtbezirks Prenzlauer Berg aus den Jahren 1979 bis 1989.

Insgesamt gestaltet das Jenaer Stadtmuseum neben den stadtgeschichtlichen Ausstellungen neun Kunstaussstellungen in diesem Jahr. Derzeit sind die Ausstellungen „Einfälle für Abfälle – Faszination Kreatives Recycling“ und „Nachverhandlungen“ über die Arbeit der Treuhandgesellschaft zu sehen.

Text: Barbara Glasser